

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 47

Artikel: Nach der Wahl des Erzbischofs Cohn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gute Räthe, statt einem Vortrag.

(Von Professor Scheidt)



Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht; darum schlägt man ihn eher in den rothen Löwen und lässt Lebtjährigen holen.

Die kleinen Schelme hentzen man und die großen behenzen man mit Ordenszeichen.

Das perpetuum mobile ist eine Weiberzunge, die durch eine neue Brautschafft in Bewegung gesetzt worden ist.

Iwan der Schreckliche würde auf republikanisch ein donnerschreißiger Schangi heißen.

Und der Mensch verüchte die Götter nicht
Und begehrte nimmer und nimmer zu schauen,
Was die Küfer im hintersten Keller brauen.

Bei den Juden hab' ich unglaubliche Gemeinheiten entdeckt, bei den Christen glaubliche.

Wie gern möcht' ich fliegen! Ein Storch möcht' ich sein!

Oder nein!

Er fehlt nur in Kirchen, im Wirthshaus nicht ein!

Manche Banquiers und ihre Helfershelfer sind Schlachtenhyänen des Friedens. In Nürnberg hängt man Keime, eh' man ihn hat. Hier lässt man auch die ungehangt, die man hat.

Der Stein des Anstoßes ist meist nur so klein wie ein Diamantchen, aber ga coûte cher.

Ob sich der liebe Gott oder St. Peter wohl auch zu einem Uniformtausch verstehen, wenn einmal ein Fürst in den Himmel kommt?

Die ärgsten Tantalusqualen sind es, wenn man jahrelang auf den Tod einer Tante warten muß.

Wenn das Leben mit der Eisenbahn verglichen wird, so ist das Frauenherz ein Wartesaal.

Manche Kunstskenner sind so kurzstichtig, daß sie nur in diejenigen Theateraufführungen gehen, wo die Damen kurze Röcke tragen.

Heutntag nennt man die Menschen erst Helden, wenn sie vollständig willenslose Maschinen sind.

Wenn man selber nichts weiß, ist es keine Kunst, nichts auszuplaudern, was vielen Zeitungsredakteuren zu Gute kommt; hingegen ist es immer hübsch, den Geheimnißvollen zu spielen.

Die Kurzblätter in bösen Zeiten sind so recht eigentlich Bechfaßeln. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten.

Geschmiert muß überall sein in der Diplomatie. Den Völkern zieht man eine Speckschwarte durch's Maul und die Fürsten salbt man mit Oel.

Wenn du allein bist, sei weise, bei Freunden verständig, bei Andern nimm's genau, sei schlau.

Biedermeier des II. poetische Gedanken

über die 250,000 Kronen gelöste Abende Krupplanone, welche lebhaft in Christiania in Norwegen auf Zimmerwiedersehen in den Meeresschlamm versank.

Um ein Mordwerkzeug weint Niemand eine Thräne;
Küß' sie sanft! de mortuis nil nisi bene!
Möchten alle Krupplanonen dort verrostet,
Die von Norden, Süden, Westen und von Osten!
Nur das Geld, das sie dem Volk an allen Enden
Ausgepreßt, das würden besser wir verwenden.
Statt damit die Edlenbürger zu vernichten,
Könnte ihnen Hopitaler man errichten,
Wunden würden nicht geschlagen mehr, gelindert,
Schulden würden nicht mehr aufgetürmt, verminderet,
Thränen trocken würde man, nicht mehr vergießen;
Milch und Honig würd' im Land, kein Blut mehr fließen.
Kurz! — der Friede fehrt dann zurück, der süße,
Und wir leben neuerdings im Paradies! —

Weihnachtsgeschenk.

Wenn ich so sitze und daran denk',
Was wär' den Parisern das liebste Geschenk,
Was hängt man ihnen wohl an den Baum
Zum Weihnachtsfest? Ich glaube kaum,
Dass ihnen es sehr an die Nieren ging',
Wenn man die Anarchisten dran hing'.

Die Amerikaner über Cleveland's Wahl.

(Aus verschiedenen amerikanischen Zeitungen.)

Cleveland ist gewählt! Welche Freude für uns Demokraten! Weßhalb ist Cleveland gewählt worden? Wegen des Freihandels? Nein. Wegen seines ehrlichen Charakters? Auch ein wenig. Weßhalb aber hauptsächlich? Weil er sich mit der Löwen-Seife von Humbug u. Co. wäscht, welche in allen bessern Seifenhandlungen zu haben ist.

* * * * *
Republikaner! Mit Zug und Trug hat man Cleveland zum Präsidenten gewählt. Wer ist schuld daran, daß Harrison durchfiel? Niemand anders als die schüttigen Konkurrenten der Firma Jonathan Bell, welche die billigsten und besten Hosenträger verkauft. Wer die Firma für den Schmerz entschädigen will, welchen sie über die Wahl Clevelands empfindet, der kaufe sogleich ein Paar unserer berühmten Hosenträger.

Präliminarien-Abschluß.

Franzosen-Ruh-Präliminarien;

Man glaube ja nicht an Papstpaläste!

Der Dreibund soll es bald erfahren,

Wie man den Kopf ihm wird verhaaren!

Es kann kein Molke mehr bewahren

Die Elsaßhälften und Barbarien.

Wir wollen keine Kosten sparen,

Zu treiben deutliches Pack zu Parien!

Die Sache darf sich nicht verjähren,

Und hat sich täglich aufzuklarren,

Von wegen den Präliminarien.

Gebuld! und Geld! — bezahlt und ausgeharzt!

Wir werden bald präliminarinart.

Nach der Wahl des Erzbischofs Cohn.

(Szene aus dem Familienleben des Herrn Teiteles.)

Teiteles Vater: "Wie heißt! Wie findest du mir vor, Aaronli? Du gehst ins taise Restaurant und ißt Schinken vom Schwain?"

Teiteles Mutter: "Loß en in Ruh, Teiteles, merkt du denn nicht, was for'n Ehrgeiz unser Aaronli hat? Er will werden Erzbischof."

* * *

Blümchen Teiteles: "Mamma, ich will merr lassen taufen."

Mutter Teiteles: "Wie heißt! Wiss' de geworden meschugge?"

Blümchen: "Weßhalb soll ich merr nicht lassen taufen, kann ich doch dann heirathen en Erzbischof von unsre Leut."

Krieg in Sicht.

(Zwei Depeschen einer Berliner offiziösen Zeitung.)

Erste Depesche: "Rußland ist kriegsfit, in den nächsten acht Tagen geht es los. Wie ich von zuverlässigen Personen höre, sind an der Grenze Kanoneu, Pulver, Pferde u. s. w. in großer Menge angesammelt."

* * *

Zweite Depesche (die aber nicht gedruckt wurde): "Wie ich jetzt höre, sind die Kanonen nicht wirkliche Kanonen, sondern Kanonenstiel, das Pulver ist persisches Insektenpulver, und die Pferde sind Schaukelpferde von Zuchtenleber, welche zum Weihnachtsimport nach dem Auslande zurückgelegt sind."

Das Häkeln.

Hört doch einmal auf, mit Unterschriften gegen sie zu fechten!

Denn sie stützen sich doch immer auf Zehoba, den Gerechten.

Doch sie ihre Küh' und Ochsen und die Kälber maltraierten,

Seht ihr, aber daß sie täglich über'n Löffel euch halbieren,

Seht ihr nicht und merkt nicht, wie sie vergnügt ins Häuschen lachen.

Wenn die Hosen, die ihr heut' von ihnen kaufst, schon morgen krachen.

Wist ihr nicht, wie's immer steht nach jeglichem Geschäft am Ende?

Wenn ihr Kämmel kaufen wollt, kriegt Mäusedreck ihr in die Hände.

Mehr mit Schachsen als mit Schächten schnüren sie euch zu die Kehlen;

Aber ihr seid viel zu dumm und sucht's einander zu verbergen,

Wenn ihr ein Geschäft gegründet, eilen sie, es zu verbergen.

Seid damit ihr nicht geschächet, wenn sie euch lebendig erben?

Laßt ihr euch von ihnen nicht das ganze Jahr wie Thiere quälen?

Das ist auch Thierquälerei, denn ihr zählt ja zu den Kameelen.

Sorgt drum nicht für Unterschriften, sorgt für euch, das ist viel besser,

Und strect eure Hälse nicht zum Schächten ihnen an das Messer!